



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONS
DIDAKTISCHE
LEHRBAUSTEINE – IDL



EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

Konfliktlösestrategien

Verfasser(innen)

Ingrid Speidel, Dr. Alisa Rudolph,
Simone Lage

Erstellungsdatum

April 2019



Ziel des Textbausteins:

In folgendem Textbaustein sollen Strategien bei herausforderndem Verhalten aufgezeigt werden. Es werden zwei Konfliktlösestrategien beispielhaft vorgestellt: die 1,2,3-Methode und die kontrolliert eskalierende Beharrlichkeit. Es handelt sich um Techniken, die die Lehrkraft einsetzen kann, um effektiv störendem Verhalten im Klassenzimmer zu begegnen.

Auch wenn es keine klar umgrenzten Richtlinien als Reaktion auf herausforderndes Verhalten gibt, so können doch erzieherische Handlungen und Strategien von der Lehrkraft eingesetzt werden. Welche dieser Strategien im Einzelfall erfolgreich sein können, muss individuell entschieden werden.

Zu diesen Strategien zählen z. B. folgende:

- Logische Konsequenzen: der Schüler oder die Schülerin sollte die Konsequenz als unangenehm, aber angemessen empfinden (z. B. Entfernen eines Gegenstandes, wenn der Schüler oder die Schülerin den Unterricht damit stört)
- Verhaltenskorrektur: Mach es noch einmal, aber richtig; direkt im Anschluss an die Regelverletzung das richtige Verhalten üben
- Angebote, sich zurückzuziehen: Aus-Zeit oder Ruhe-Zeit abseits der Klasse (v. a. bei Wutausbrüchen und aggressivem Verhalten zum Beruhigen)
- Geplantes Ignorieren: keine persönliche Zuwendung während des herausfordernden Verhaltens
- eigene Emotionsregulation reflektieren und üben, ruhig zu bleiben
- Konsequenzen verschieben, wenn durch eigene negative Gefühle in dem Moment keine angemessene Konsequenz gefunden werden kann
- neutrale Person hinzuziehen, wenn durch eigene negative Gefühle in dem Moment nicht angemessen reagiert werden kann
- Gesprächstechniken: reflektierendes Krisengespräch

1. Die 1,2,3-Methode

Wie kann man Störungen im Unterricht begegnen?

Die 1,2,3-Methode lenkt das Verhalten von Kindern und Jugendlichen freundlich, aber bestimmt (PHELAN/SCHONOUR 2005, S. 16). Lehrkräfte neigen bei Störverhalten in der Klasse dazu, einerseits zu viel zu reden und andererseits zu viel Gefühl zu zeigen. Störenden Verhaltensweisen soll aber nicht zu viel Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diese Methode dient demnach dazu, den Redeanteil von Lehrerinnen und Lehrern zu minimieren und nicht zu viel Gefühl zu zeigen.

Die Methode ist in drei Schritte unterteilt, die Disziplin im Klassenzimmer herstellen soll (ebd., S. 14):

1. störendes Verhalten unterbinden
2. positives Verhalten bestärken
3. Beziehung festigen

Bevor begonnen wird, ist von Bedeutung, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern vier oder fünf wichtige Regeln zu erarbeiten und diese sichtbar im Klassenzimmer aufzuhängen. Hierbei sollte auch immer wieder erläutert werden, welche Verhaltensweisen ausgezählt werden.

Schritt 1: Störendes Verhalten unterbinden

Unerwünschtes Verhalten (sogenanntes STOPP-VERHALTEN) wird ausgezählt:

Grober Ablauf:

1. Kind zeigt STOPP-VERHALTEN (z. B. Bocken, Schreien, Reinrufen, Schlagen, etc.)
2. Lehrkraft: „Hier ist die 1“
3. Kind verhält sich weiterhin problematisch
4. Lehrkraft: „Hier ist die 2“
5. Problemverhalten hält an
6. Lehrkraft: „Hier ist die 3 – fünf Minuten Auszeit“ (oder eine andere Konsequenz)

Die Auszeitzone sollte einen Bereich darstellen, der wenig Ablenkung bietet (somit keine Spaßzone darstellt, da ansonsten Belohnung). Zusätzlich sollte sie klar abgegrenzt sein und der Schülerin oder dem Schüler in der Auszeit sollte kein Blickkontakt zu den Mitschülerinnen und Mitschülern möglich sein.

Wichtig ist, dass die Lehrkraft nicht auf den Schüler oder die Schülerin einredet, auch nicht, wenn Konsequenzen erfolgen. Die verbalen Signale, „Hier ist die 1“ etc., können durch Handzeichen visualisiert oder gar ersetzt werden.

Vorteile des Auszählens sind: Zeit und Energieersparnis, mehr Zeit für Arbeit und Spaß, Autorität nicht verhandelbar, Strafe kurz und schmerzlos, für andere Fachkräfte und Eltern leicht zu lernen.

Schritt 2: Positives Verhalten bestärken

Um positives Verhalten, sogenanntes START-VERHALTEN auszulösen (z. B. Arbeitsaufträge ausführen, sich melden ...), bedarf es viel Motivation des Schülers bzw. der Schülerin, z. B. durch:

- Lob (muss individuell auf die einzelnen Kinder zugeschnitten sein)
- einfache Aufforderungen (auf Stimme und Körpersprache achten und sich kurz fassen)
- Eieruhren (stoppen die Auszeit oder unterstreichen eine Aufforderung)
- Lohnkürzungen (arbeitet die Lehrkraft mit Fleißkärtchen, Spielmarken oder anderen „Token-Systemen“, können diese auch wieder abgezogen werden)
- natürliche Folgen (die Schülerinnen und Schüler verpassen aufgrund ihres Fehlverhaltens eine Aktivität, etc.)
- Tabellen (Tabellen fokussieren persönliche Ziele der Kinder und sollten nur wenige davon auffassen [Prioritäten setzen]. Dabei ist zu beachten, die Tabellen täglich konsequent zu nutzen!)
- kurzfristiges Auszählen (Dies stellt eine Ausnahme dar, wenn das START-VERHALTEN maximal 2 Minuten in Anspruch nimmt [z. B. eine Jacke aufhängen]. Das Auszählen sollte aber gut überlegt sein. In den meisten Fällen bietet sich eine andere Methode als Alternative an.)
- Dialoge (Es wird eine Unterhaltung über das Fehlverhalten und die möglichen Konsequenzen mit einem anderen Erwachsenen geführt. Die Verantwortung, etwas zu ändern, wird komplett auf die Kinder übertragen.)

Schritt 3: Beziehung festigen

- Loben (wie bei Schritt 2)
- Echtes Verzeihen (nach Ableisten der Konsequenz wird nicht an Fehlern der Kinder festgehalten)
- Aktives Zuhören (Der/die Zuhörende versteht, was der/die Erzählende wirklich meint und denkt, versetzt sich in ihn/sie hinein und lässt seine/ihre Meinung außen vor. Das Gehörte wird anschließend mit eigenen Worten wiedergegeben.)

2. Kontrolliert eskalierende Beharrlichkeit

Die Methode kontrolliert eskalierende Beharrlichkeit (KEB) stellt eine Möglichkeit dar, Konflikte mit Schülerinnen und Schülern erfolgreich auszutragen. KE steht dabei für eine kontrollierte Eskalation, wohingegen B die Beharrlichkeit bezeichnet. Darunter wird die andauernde Präsenz und Hartnäckigkeit von Pädagogen in Konfliktsituationen verstanden. Wichtig ist dabei, dass die Beziehung immer aufrechtgehalten wird (vgl. ISB 2014, S.156).

Grundlage dieses Konzepts bildet das Bewusstsein, dass das Erfordernis besteht, Grenzen zu setzen. Wichtig ist dabei, dass diese Grenzen, wenn irgend möglich, erklärt und konsequent auf ihrer Einhaltung bestanden wird. Sofern diese Grenzen wiederholt überschritten wurden, werden sie in Regeln umgewandelt und einmal deutlich begründet – auf spätere Erklärungen wird verzichtet. Idealerweise sollten der Sinn und die Gültigkeit einer solchen Regel dem Kind oder Jugendlichen bewusst sein (ebd.). Zunächst gibt es unterschiedliche mentale, verbale und körpersprachliche Techniken, die der Lehrkraft helfen sollen, für eine konstruktive Konfliktbewältigung handlungsfähig zu bleiben.

1. Innere Haltung – Mentale Techniken:

- Bewusstmachung der persönlichen Gewohnheiten in Konflikten
- Stellungsbeziehung
- Bewahrung von Gelassenheit

2. Verbale Techniken:

- „Kaputte Schallplatte“: konsequente Wiederholung der eigenen Forderung
- Vermeidung von Diskussionen
- Kontrolle der Stimme: die Härte des Gesagten kann durch das Senken von Stimme und Lautstärke am Satzende genommen werden

3. Gelassene Präsenz – Körpersprachliche Techniken:

- Signalisieren von innerer Festigkeit durch Halten des Blickkontakts
- Bewusste Nutzung des Raums: Mindestabstand von ca. einem Meter, um zu verhindern, dass sich die Schülerin oder der Schüler bedrängt fühlt, dennoch gleichzeitige Wahrung räumlicher Nähe, um eigene Präsenz zu unterstreichen

Ähnlich wie die 1,2,3-Methode kann auch die KEB in drei Phasen unterteilt werden, in denen jeweils Elemente der soeben genannten Techniken beinhaltet sind.

1. Phase der freundlichen Bestimmtheit (ISB 2014, S. 157):

- Freundliches und dennoch bestimmtes Auftreten
- Beschränkung der eigenen Forderungen auf Fakten, Gelassenheit
- „kaputte Schallplatte“, Stimmabsenkung am Satzende, Einhaltung des Mindestabstands sowie des Blickkontakts

Beispiel: ein Schüler klopft seit Längerem auffällig mit einem Stift auf seinem Tisch herum → Lehrkraft: „Lege bitte den Stift in dein Mäppchen!“ → Forderung wird ruhig aber bestimmt wiederholt

2. Phase der energischen Bestimmtheit (ebd.):

- Energisches und bestimmtes Auftreten
- Kürzere Sätze, Verzicht auf das Wort „bitte“, Verwendung des Namens des Kindes
- Formulierung der Forderung im Präsens, kein Erteilen von Befehlen
- Einnehmen des Grenzbereichs des Mindestabstands
- Verzicht auf Erklärungen oder Verständnisäußerungen
- Einfordern eines „verbindlichen Jas“ (=aktive Zusage zur Einhaltung der Regeln)

Beispiel: der Schüler spielt trotz mehrmaliger Aufforderung weiter mit dem Stift → Lehrkraft: „Luca, lege den Stift in dein Mäppchen! Sage mir bitte, dass du die Regeln kennst“ → Forderung wird weiter, jetzt energischer, wiederholt

3. Phase der Konsequenzebene (bei Bedarf) (ebd.):

- Möglichst Festlegen von Konsequenzen im Vorfeld; notfalls Offenlassen der Art der Konsequenz
- Konfrontation des Schülers mit dem zweiten Regelverstoß → Schüler Möglichkeit der Wahl zwischen Regelkonformität oder Konsequenz lassen
- Vermeidung unnötigen Drucks, dass nicht die Wahl der Konsequenz zur „Gesichtswahrung“ dient

Beispiel: der Schüler hört nach wie vor nicht auf, mit dem Stift auf den Tisch zu klopfen → Lehrkraft: „Luca, du kennst die Regeln und du hast sie jetzt mehrfach nicht eingehalten. Ich gebe dir jetzt noch die Möglichkeit dich zu entscheiden, ob du sie jetzt doch noch einhalten willst. Ansonsten kennst du die Konsequenz.“

Aufgaben:

1. Aufgabe für die Einzelarbeit:

Lesen Sie sich das folgende Fallbeispiel durch und überlegen Sie sich einen möglichen Dialog der Konfliktlösung anhand der 1,2,3-Methode und anhand der Methode der kontrolliert eskalierenden Beharrlichkeit. Gehen Sie davon aus, dass sich der Konflikt nicht beim ersten Eingreifen Ihrerseits lösen lässt.

„Emma (12 Jahre) kipzelt während einer Stillarbeit lautstark mit ihrem Stuhl und denkt gar nicht daran, mit ihrer Aufgabe zu beginnen.“

2. Welche Schwierigkeiten könnten beim Einsatz beider Methoden auftreten?

3. Aufgabe für Seminare:

Gruppieren Sie sich in Kleingruppen von ca. drei bis vier Studierenden. Eine oder einer von Ihnen übernimmt die Rolle der Lehrkraft, die anderen spielen Schülerinnen und Schüler. Die Schüler erhalten bestimmte Aufträge, wie sie stören sollen (durch das Werfen von Papierkügelchen, lautes Gespräch mit einem Sitznachbarn, Kippeln). Spielen Sie störende Unterrichtssituationen durch und versuchen Sie als Lehrkraft, eine der beiden vorgestellten Methoden anzuwenden.

Lösungsvorschläge:

1. Anhand der kontrolliert eskalierenden Beharrlichkeit:

Lehrkraft (LK): „Bleibe bitte mit dem Stuhl stehen und beginne mit deiner Aufgabe.“
Emma kipzelt weiter und grinst die LK frech an.

LK: „Bleibe bitte mit dem Stuhl stehen und beginne mit deiner Aufgabe.“ Etc.
Emma hört nicht auf, ganz im Gegenteil, sie kipzelt immer stärker.

LK wird energischer: „Emma, ich weiß, dass du die Regeln für Einzelarbeiten kennst.“
Emma antwortet immer noch nicht.

LK: „Wenn du mir nicht antwortest, gehe ich davon aus, dass du die Regeln kennst. Ich muss sie dir also nicht nochmal erklären.“
Emma macht weiter.

LK stellt sich etwas näher neben Emma und hält den Blickkontakt, während sie deutlich sagt:
„Emma, bleibe mit dem Stuhl stehen und beginne jetzt mit deiner Aufgabe!“ etc.
Emma grinst weiter: „Ich hab´ aber keinen Bock!“

LK: „Du hattest jetzt viele Möglichkeiten, die Regeln einzuhalten. Du weißt auch, was die Konsequenz ist. Ich lasse dir noch eine Chance, dich zwischen der Regel oder der Konsequenz zu entscheiden. Die Regel ist: bleibe mit deinem Stuhl stehen und beginne mit deiner Aufgabe!“
Nach einem weiteren Augenverdrehen, lässt Emma von ihrem Verhalten ab und bleibt mit ihrem Stuhl stehen. Nach einigem Zögern beginnt sie auch mit ihrer Aufgabe.

2. Mögliche Schwierigkeiten:

- Man hat als LK momentan nicht ausreichend Zeit, sich mit einem Schüler, der stört, so intensiv auseinanderzusetzen und für ein Konfliktgespräch
- Mitschülerinnen und Mitschüler fühlen sich durch das Konfliktgespräch gestört (v. a. in Einzelarbeitsphasen der Fall)

Literatur:

HARTKE, B./VRBAN, R.: Schwierige Schüler – 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten. Buxtehude: Persen, 2011.

PHELAN, T.W./ SCHONOUR, S. J.: Die 1 2 3 Methode für Lehrer: Konsequenz zum Lernen motivieren und Störungen vermeiden. Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2005.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) (Hrsg.): Wenn Schüler mit geistiger Behinderung verhaltensauffällig sind: Konzepte und Praxisimpulse für Regel- und Förderschulen. München: Reinhardt, 2014.